

Grundschullehrerinnen als Notnagel

BLLV Oberallgäu: Staat verstößt eklatant gegen Fürsorgepflicht

Für Aufsehen sorgten die Situationsberichte zweier junger Grundschullehrerinnen, Mareike Fischer (2. Klasse in Oberstdorf) und Marion Heller aus Immenstadt (1. Klasse an der Königsegg-Grundschule) bei der Mitgliederversammlung des Kreisverbandes des Bayerischen Lehrer- und Lehrerinnenverbandes Oberallgäu (BLLV). Da es an allen Ecken und Enden an Lehrern fehlt (hier: Hauptschullehrer) muss beispielsweise Marion Heller für 10 Unterrichtsstunden von Immenstadt zur Hauptschule Sonthofen wechseln.

Dass die Erstklässler von Marion Heller auch nach der letzten Stunde noch entsprechenden Zuspruch bräuchten, mal Hilfe beim Schuhebinden oder bei sonstigen Wehwechen von „ihrer Lehrerin“ bekommen möchten, interessiert dabei nicht, denn ihre Lehrerin hetzt ja bereits nach Sonthofen, um dort die fehlenden Hauptschul-Lehrerstunden auszugleichen. Sie arbeite täglich am Limit, meinte die Grundschullehrerin. Ähnlich ergeht es Mareike Fischer aus Oberstdorf, die von ihren 29 Unterrichtsstunden 17 in ihrer 2. Klasse halten kann, für 12 Stunden wechselt sie dann in die Hauptschule.

Woher diese Missstände im Volksschulbereich kommen, erläuterten auf der BLLV-Versammlung Rektor Paul Mögele von der Volksschule

Weitnau und Rektor Roland von Bressendorf von der Hauptschule Sonthofen. Die Zuteilung von Lehrerstunden würde in den Grund- und Hauptschulen immer geringer. Mit diesem knappen Korsett seien Förderstunden und Arbeitsgemeinschaften in der Grundschule zusammengestrichen worden, damit leide das Klassenlehrerprinzip. Die so in der Grundschule „gewonnenen Stunden“ müssten von den Grundschullehrern in Hauptschulen gehalten werden. Was bei Schulversuchen mit Ganztagschulen an Stunden benötigt werde, werde den anderen Schulen gekürzt. Die Schulversuche gingen zu Lasten der übrigen Volksschulen, da ja alles kostenneutral bleiben müsse, so Mögele.

Roland von Bressendorf wusste noch wenige Tage vor Schulbeginn nicht, wie er den Schulbetrieb organisieren sollte. Fachlehrer müssen mit anderen Schulen geteilt werden, Grundschullehrer aus Blaichach oder Rieden müssen so eingeplant werden, dass sie auch den Pendelverkehr in der Praxis durchführen können, sie würden im Alltag „verheizt“, individuelles Fördern sei unmöglich geworden und sein Stundenplan sei nur noch ein „Herumtricksen“. Die groß verkündete Hauptschul-Initiative bestehe nur aus einer Notversorgung mit einem Minimum an Stunden. Der bayerische Staat

müsse endlich Geld für die Grund- und Hauptschulen in die Hand nehmen.

Kreisvorsitzender Herbert Sedlmaier kritisierte die Beschönigungen der tatsächlichen Situation in den Schulen: Vor dem Selektionsdruck in der Grundschule, der Auslese und Notendruck in der 4. Klasse und den viel zu geringen Stundenzuweisungen im Volksschulbereich verschließen die bayerische Staatsregierung und das Kultusministerium die Augen. Der Lehrermangel resultiere daraus, dass Volksschullehrer die geringsten Gehälter, die schwierigsten Erziehungsfelder und keine Beförderungsämter hätten. Studenten für das Lehramt nehme dies jede Perspektive. Die kostenneutrale Hauptschulreform sei ein Witz, von 28 Industrienationen stehe Deutschland bildungspolitisch an 21. Stelle.

Laut dem Bezirksvorsitzenden des BLLV Schwaben, Wolfgang Knoll, verstößt die Art wie in Bayern mit den Lehrern umgegangen werde gegen die Fürsorgepflicht. Zum Teil könnten die Lehrer nicht einmal mehr eine Pause machen, weil sie bereits zur nächsten Schule unterwegs seien. Die professionelle Arbeit an den Schulen werde durch die stümperhaften Lehrerzuweisungen durch Schulämter, Regierung und Kultusministerium zunichte gemacht.